

**037535**

**Interpellation Nr. 40 Kathrin Giovannone  
betreffend Integration Campus Novartis in das Quartier St. Johann/Volta**

**Mündliche Beantwortung**

1. Der Firmenstandort St. Johann wird während längerer Zeit (ca. 15 Jahren) auch weiterhin Produktionsstandort bleiben. Aus Gründen der Sicherheit und eines erhöhten Risikos ist eine generelle Öffnung des Areals St. Johann nicht möglich. Auch unter dem Szenario des Campus als Standort für Verwaltung und Forschung werden Sicherheitsdispositive notwendig sein, die eine Arealöffnung nicht generell zulassen. Der von Professor Lampugniani entworfene Masterplan bedingt aber nicht eine räumliche Isolation, so dass in Zukunft auch andere Sicherheitsszenarien eine Integration des Campus in die Stadt möglich machen könnten. Die intensiven Diskussionen zwischen Novartis und der Regierung (BD) zielen vor allem darauf, den umgebenden Freiraum gestalterisch und funktional aufzuwerten. So steht die aktuelle Frage der gemeinsamen Freiraumkonzeption von der Voltamatte, dem Novartis-Vorgelände und dem Rheinufer im Mittelpunkt der Diskussion.

Für die Quartiers- und Stadtentwicklung ist andererseits die Belebung des St. Johanns durch die Mitarbeitenden der Novartis von grosser Bedeutung. Dabei geht es vor allem um eine stadträumlich attraktive Verbindung zwischen dem S-Bahnhof St. Johann und den Arealzugängen. Damit kann der Boulevard Voltastrasse mit den zukünftigen Neubauten noch attraktiver werden.

2. Vor allem die Synergien einer gemeinsamen Freiraumkonzeption und einer optimalen Anbindung an die Quartierstruktur versprechen eine gute Abstimmung der Campusplanung mit dem Projekt „Pro Volta“.
3. Abgesehen von einer kleinen Zonenplanänderung im Grenzverlauf zur Voltamatte, deren Grünzonenbilanz positiv ausfällt, bedarf die Umsetzung der Campusplanung keiner Zonenänderung. Trotzdem will der Regierungsrat zusammen mit der Novartis die Bevölkerung durch Informationsveranstaltungen aktiv in den Planungsprozess einbeziehen. Analog zu den Öffentlichkeitsarbeiten im Zusammenhang mit dem Stadtteilentwicklungsplan „St. Johann“ (Pro Volta) soll vor allem die Gestaltung der Freiräume thematisiert werden. Auch hier steht im Vordergrund die Aufwertung des Wohnquartiers durch attraktive Grünflächen. Vor allem die zukünftige Sicherung einer Verbindung von der Voltamatte zum Rheinufer wird angestrebt.
4. Als „altes“ Anliegen der Bevölkerung wird im Zusammenhang mit der Umgebungsplanung zum Campus und mit den zukünftigen Veränderungen im Hafan St. Johann eine attraktive Verbindung für Fussgängerinnen und Radfahrer angedacht. Dabei ist eine grenzüberschreitende Konzeption selbstverständlich.